

# Braunwald will kämpfen

Braunwald soll nur per Standseilbahn erreichbar bleiben. Im Ferienort sind viele über diesen Entscheid konsterniert. Sie überlegen sich schon, wie sie doch noch eine Gondelbahn bekommen könnten.

von Fridolin Rast

In Braunwald kommt die Botschaft aus dem Rathaus in Glarus vom Mittwoch nicht gut an. Dort hat der Regierungsrat seine Wahl für die künftige Erschliessung des Touristenortes ab Linthal vorgestellt. Die Standseilbahn von Linthal nach Braunwald soll für 24 Millionen Franken auf dem bisherigen Trasse neu gebaut werden und auch eine neue Bergstation bekommen. Verworfen hat der Regierungsrat die Variante mit einer neuen Personen-Gondelbahn plus einer erneuerten und für den Gütertransport reservierten Standseilbahn. Sie würde 45 Millionen kosten.

## Hotelier «sehr betroffen»

Patric Vogel, Hotelier des «Märchenhotels» in Braunwald, zeigt sich «sehr betroffen» vom Entscheid der Glarner Regierung. «Ich bin wirklich mitgenommen von der Entscheidung, das geht tief.» Dieser Entscheid sei in einer Situation gefallen, in der in Braunwald wirklich alle hinter der Variante mit der Gondelbahn stünden, von der Bevölkerung über die touristischen Betriebe und die Sportbahnen bis hin zum Verein der auswärtigen Liegenschaftsbesitzer.

Andere Touristenorte respektive Konkurrenten von Braunwald hätten zwei- oder drei- bis vierfache Erschliessungen und entsprechende Sicherheit bei Ausfällen, sagt Vogel. Braunwald dagegen solle auch in den Jahren nach 2030 weiterhin mit dem Stand der 1970er-Jahre leben müssen. «Wir bekommen nicht die gute, sondern nur die minimale Lösung.»

## «Unglückliche Kostendiskussion»

Dabei traut Vogel auch den Kostenanfragen nicht ganz. Die geschätzten 45 Millionen Franken für die verworfene Doppelvariante seien aus politischen Gründen hoch angesetzt, vermutet er, die 24 Millionen für die gewählte Variante dagegen bewusst knapp. Denn: «Im Verhältnis zu den 11 Millionen allein für die begonnene Ertüchtigung der Standseilbahn scheinen 24 Millionen für einen vollständigen Neubau tief.»

Auch sonst werde die Kostendiskussion unglücklich geführt, so Vogel. Der Kanton könne für die Investitionen Mittel aus dem Fonds des Bundes für Bahninfrastrukturen bekommen und ebenso Beiträge an die Betriebs-



Nicht einer Meinung: Sportbahnenpräsident Richard Bolt (links) und Hotelier Patric Vogel hätten lieber eine Gondelbahn, Regierungsrätin Marianne Lienhard verteidigt den Entscheid für eine neue Standseilbahn nach Braunwald.

Bilder Archiv

kosten. Das relativiere auch die jährlich um zwei Millionen höheren Betriebskosten, welche die Regierung als Nachteil in die Waagschale würfen. Tourismusorte etwa im Wallis oder in Graubünden könnten jedenfalls gute Erschliessungen realisieren. Beispielsweise sei das bündnerische Feldis mit einer kürzlich erneuerten Luftseilbahn erschlossen und mit einer ebenfalls ausgebauten Strasse. Ausserdem erklärt Vogel: «Würde der Kanton Glarus die Variante mit Gondelbahn und Standseilbahn klar als die optimale vertreten, so hätten wir auch gute Karten für höhere Abgeltungen.»

## Junge SVP «kritisiert scharf»

Die Junge SVP Glarus kritisiert den Entscheid des Regierungsrates «scharf». In einer Medienmitteilung schreibt sie, eine zukunftsgerichtete Erschliessung von Braunwald sei nur mit einer Zehner-Gondelbahn mit Zwischenstation im Dorf möglich. In der Vernehmlassung von 2021 hätten sich von über 650 Stellungnahmen «überwältigende» mehr als 93 Prozent «und der gesamte Gemeinderat Glarus Süd» für die Gondelbahnvariante ausgesprochen, schreibt die Junge SVP in der Medienmitteilung.

Man prüfe politische Vorstösse, so die Junge SVP. Wenn 93 Prozent der Befragten nicht gehört würden, solle die Landsgemeinde über beide Varianten entscheiden können.

Braunwald und der Tourismus seien eine Einheit, «und ohne Tourismus

gibt es langfristig kein Braunwald». Mit dem Ort für die Bergstation werde die langfristige touristische Entwicklung in Braunwald für künftige 50 bis 100 Jahre festgelegt. Das Ziel müsse dabei sein, dass Braunwald wieder touristisch attraktiv erschlossen werde. Redundanz und Sicherheit würden mit zwei Bahnen «bedeutsam verbessert». Die Redundanz sei für Braunwald als Tourismusdestination und Wohnort ein wichtiger Faktor.

Auch der Kostenvergleich hinke, so die Jungpartei: Mit der Gondelbahnvariante würden das Dorf und das Tourismusgebiet erschlossen, mit der Standseilbahn allein nicht. Tourismus und Erschliessung müssten aber auch finanziell zusammen betrachtet werden.

Gemeindepräsident Hansruedi Forrer wollte noch nicht Stellung nehmen. Der Gemeinderat von Glarus Süd müsse sich zuerst besprechen.

Seitens der Sportbahnen äusserte Verwaltungsratspräsident Richard Bolt seine Enttäuschung. Eine Stellungnahme folge, wenn sich der Verwaltungsrat, die wichtigsten Investoren und die Gemeinde ausgetauscht hätten.

## «Verbesserungen schon bald»

Regierungsrätin Marianne Lienhard verteidigt den Entscheid des Regierungsrates. Er bedeute nicht einfach den Status quo, schon kurzfristig würden Verbesserungen möglich. «Die Braunwaldbahn wird den Fahrplan verdichten, die Betriebszeiten verlängern und die Bahn wo möglich auto-

matisieren.» Die Standseilbahn werde darauf verpflichtet, die Verbesserungen möglichst rasch zu bringen. Ausserdem müsse die Braunwaldbahn eine durchgehend integrierte Logistikkette für den Gütertransport prüfen. So dass Personen- und Gütertransporte entkoppelt würden. Mit vor- und nachgelagerten Dienstleistungen müsse es ausserdem möglich werden, dass Gepäcktransporte der Gäste bis zum Hotel oder Ferienhaus erfolgten. Bei der Erneuerung müsse die Standseilbahn ausserdem viel bequemer werden.

Mit dem nun gewählten Neubau bleibe die Ankunft von Gästen und Einheimischen im Dorf, während Gäste der Sportbahnen direkt bei der Bergstation in deren Transportsystem umsteigen könnten, so Lienhard: «Dieser Anschluss ist selbstverständlich ein Thema.» Die Ideen dafür seien in den Regierungsbeschluss aufgenommen, Gelder für touristische Kerninfrastrukturen dafür einsetzbar.

Zur Befürchtung, dass die Existenz der Sportbahnen auf dem Spiel stünde, sagt Lienhard: Mit dem Neubau der Standseilbahn gehe es schneller vorwärts als mit der verworfenen Gondelbahnvariante. Schon während der Planung könne auch der Zubringer Dorf-Hüttenberg zu den Sportbahnen geplant werden. Was die Raumplanung angehe, übernehme der Kanton die Führung. «Und die Sportbahnen werden von Kanton und Gemeinde speziell in der Raumplanung unterstützt.»

## Kommentar

# Die Regierung zeigt Rückgrat

Daniel Fischli  
Redaktor



Eines muss man dem Regierungsrat lassen: Er geht beim Entscheid, keine Gondelbahn nach Braunwald zu bauen, nicht den Weg des geringsten Widerstands. Seit den Tagen des von der Kantonbank initiierten Projekts «Quo vadis Braunwald» vor bald 20 Jahren macht man sich ernsthaft Gedanken über den Bau einer Luftseilbahn nach Braunwald. Mit der IG Braunwald hat die Idee vor fünf Jahren eine starke Lobby bekommen, die sich zwar zuerst vor allem für eine Güterstrasse stark machte, aber 2021 auf die Idee Gondelbahn plus Güter-Standseilbahn umschwenkte.

Diese Variante geniesst offensichtlich einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung. Bei einer öffentlichen Mitwirkung haben sich 2021 über 90 Prozent der teilnehmenden Parteien, Gruppen und Einzelpersonen dafür ausgesprochen. Auch wenn nicht alle 652 Stellungnahmen aus Braunwald selber stammten, so kann man doch davon ausgehen, dass auch die Braunwalder und Braunwalderinnen selber diese Variante bevorzugen.

## Die Enttäuschung dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass man sich sicher war, es werde anders herauskommen.

Diese grosse Enttäuschung, welche der Entscheid der Regierung jetzt in Braunwald ausgelöst hat, dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass man sich sicher war, es werde anders herauskommen. Nicht zuletzt haben die Sportbahnen Braunwald unter ihrem neuen starken Mann Richard Bolt ganz offensichtlich darauf gesetzt, der Kanton komme ihren Wünschen nach.

Ob der Entscheid der Regierung gut oder schlecht für Braunwald ist, bleibe dahingestellt. Sicher aber muss der Regierungsrat im Interesse nicht nur eines Dorfes oder einer Gemeinde, sondern im Interesse des ganzen Kantons entscheiden. Und da spielt es eine Rolle, ob 24 Millionen Franken in die Erschliessung Braunwalds oder zusätzliche 21 Millionen Franken in die Erschliessung der Sportbahnen investiert werden.

Bestimmt wird es jetzt Widerstand geben, im Landrat oder spätestens an der Landsgemeinde. Die Regierung wird einen harten Kampf für ihre Variante führen müssen. Dies hat den Vorteil, dass über beide Varianten diskutiert und hoffentlich die beste für Braunwald, für Glarus Süd und für den ganzen Kanton gefunden wird. Hätte die Regierung anders entschieden, den Weg des geringsten Widerstands gewählt und sich für die Gondelbahn ausgesprochen, würde diese Diskussion wohl kaum so intensiv geführt.

Kontaktieren Sie unseren Autor:  
daniel.fischli@somedia.ch

# Wie es in Braunwald weitergehen könnte

Zur Erschliessung von Braunwald ist der Landrat am Zug. Die letzte Wort haben die Stimmberechtigten.

von Daniel Fischli

Am Mittwoch hat der Regierungsrat erklärt, dass er keine Gondelbahn nach Braunwald bauen, sondern die Standseilbahn als Personenzubringer erneuern will. Er strebe eine Vorlage über einen Baukredit frühestens für die Landsgemeinde 2025 an. Für die Erarbeitung dieser Landsgemeindevorlage soll jetzt eine Projektorganisation eingesetzt werden. Im Herbst oder Winter vor der angepeilten Landsgemeinde wird sich der Landrat spätestens zu den Plänen der Regierung äussern können.

Wenn im Landrat die Verfechter der Gondelbahn dannzumal eine Mehrheit haben, könnten sie das Geschäft an die Regierung zurückweisen

und ihm den Auftrag erteilen, die Variante Gondelbahn vor die Landsgemeinde zu bringen. Dies würde wohl zu einer Verzögerung von mindestens zwei Jahren führen.

## Vielleicht schon bald im Landrat

Möglicherweise wird sich der Landrat aber schon früher mit der Materie befassen. Dann nämlich, wenn die Erarbeitung der Landsgemeindevorlage mehr kostet als 200'000 Franken. So hoch liegt die Finanzkompetenz des Regierungsrates. In diesem Fall könnte die Gondelbahn-Fraktion schon früher und in einem früheren Stadium einen Kurswechsel erzwingen, die Verzögerung wäre dadurch kleiner.

Offenbar denkt man in Glarus Süd darüber nach, einen Memorialsantrag

für die Gondelbahn einzureichen. Ein solcher Memorialsantrag müsste spätestens der Landsgemeinde 2025 vorgelegt werden, falls er bald einmal eingereicht wird und der Landrat noch vor der nächsten Landsgemeinde über die Erheblichkeit befindet.

Es ist also gut möglich, dass an der Landsgemeinde 2025 beide Varianten zur Diskussion stehen: einerseits die Variante Standseilbahn als Antrag von Regierung und Landrat für einen Baukredit und andererseits die Variante Gondelbahn als Memorialsantrag. Dieser wäre aber kaum eine pflanzenfertige Vorlage über einen Baukredit, wodurch bei einer Annahme die Variante Gondelbahn noch einmal vor die Landsgemeinde käme, vielleicht im Jahr 2027.

Die Regierung hat am Mittwoch nicht nur über ihren Variantenentscheid orientiert, sondern auch über flankierende Massnahmen. So sollen die Gemeinde beim Bau einer Notfallstrasse nach Braunwald und die Sportbahnen bei Planung und Bau der Erschliessung ab der Bergstation der Standseilbahn ins Skigebiet unterstützt werden.

Wenn nun im Landrat oder über einen Memorialsantrag eine starke Opposition gegen die Pläne der Regierung erwächst, dürfte dieser Umstand diese flankierenden Massnahmen nicht gerade fördern. Bei gleichzeitiger Unsicherheit darüber, was die Landsgemeinde dereinst beschliessen wird. Im schlimmsten Fall ist man also 2027 nicht weiter als heute.